

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 26

Artikel: Sie liebten sich nur einen Sommer (8/5) : Herbert oder: die Macht der Liebe
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie liebten sich nur einen Sommer (8/5)

Herbert oder: die Macht der Liebe

VON PETER STAMM

Letzte Woche: Der Dollar erreichte ein Rekordtief, und Herbert stellte eine Frage.

Keine kocht Nudeln so wie du! sagte Herbert, und Sandra sagte, man muss ja zum Leben sagen. Ja, sagte Herbert, Ja. Er arbeitete nun jeden Tag voller Zuversicht, denn am Horizont seiner Bankkarriere zeichnete sich schon der Silberstreifen der Handlungsvollmacht ab. Der Chef sagte: Sie, Herbert, scheinen mir ein neuer Mensch geworden. Ja, sagte Herbert, das ist die Macht der Liebe. Darauf nickten beide Männer gravitatisch. Wir wollen mit ihnen nicken, denn wahrlich, die Kraft der Liebe ist eine grosse.



Abends dann, wenn die Sonne sich zu ihrer wohlverdienten Ruhe niedergelegt hatte, erprobte Sandra an ihrem Geliebten die Partnermassage, die sie aus einem, ihr vom entsprechenden Verlag in diskreter Verpackung zugesandten, reichbebilderten Buch gelernt hatte, wobei Herbert genussreich schwieg. Kurze Zeit später kaufte er sich eine neue Strickjacke (reine Schurwolle) und war auch sonst mit seinem Schicksal durchaus zufrieden. Sandra (die Textildesignerin war) entwarf für ihren sympathischen Arbeitgeber eine ganze Serie von Herzmustern, die sich im nächsten Frühling bei jung und alt grösster Beliebtheit erfreuen sollte und die ihr beim Textildesigner-Nachwuchswettbewerb eine lobende Erwähnung einbrachte.

Es kam dann allerdings zwischen den beiden Tauben an

einem trüben Sonntag zu einem ersten Streit.



Wolkenfetzen wurden von heftigen Windböen über den düstergrauen Himmel gewirbelt, und Regenschauer benetzten die müden Gemäuer der Ausenquartiere. Herbert hatte die Lampen der ganzen Wohnung mit Sparbirnen ausgestattet, weil deren Verpackungen ihn zum kostenlosen Bezug einer wertvollen Plastikuhr berechtigten. Sandra ärgerte sich darüber, dass die Birnen immer erst nach einigen Minuten ihre volle Leistungskraft erreichten und man zuvor im Zwielflicht zu wandeln genötigt war. Herbert brachte den Schutz der Moorlandschaften und der natürlichen Ressourcen in die Diskussion ein, worauf Sandra ihn an seinen exzessiven Autogebrauch erinnerte und er ihr wiederum ihren hohen Spülmittelbedarf vorwarf, was Sandra dergestalt nicht auf sich sitzen liess, dass sie Herbert aufforderte, in Zukunft sein schmutziges Geschirr selbst abzuwaschen. Darauf zogen sich beide zurück und waren einige Zeit recht betrübt, bis Sandra sich entschloss, Herbert mit einem Tiramisu nach Geheimrezept wieder zu versöhnen. Dies gelang ihr prompt, und Herbert bereute einiges, und der Friede kehrte bald wieder in das stille, aber glückliche Leben der beiden ein.



Allerdings hatten die von Sandra für ihren Tiramisu nach Geheimrezept verwendeten rohen Eier Salmonellen enthalten, was Herbert veranlasste, für einige Tage mit einer garstigen Krank-

heit darniederzuliegen. Durch dick und dünn, sagte Sandra, ich halte zu dir. Sie selbst war von den rührigen Mikroorganismen verschont worden und erfreute sich nach wie vor bester Gesundheit. Sie pflegte Herbert demnach aufopferndst, und dieser richtete sich an ihrem liebesdurchtränkten Blick verschiedentlich auf und genas auch bald und vollständig.

Seine Krankheit hatte die beiden aber nur noch stärker zusammengeschweisst. Oft hatte Sandra innig das feuchte Tuch geküsst, mit dem sie Herberts fiebernde Stirn getrocknet hatte, und als es am schlimmsten um ihn stand, wachte sie manche Nacht an seinem Schmerzenspfehl und legte schliesslich ein Gelöbnis unbekanntem Inhalts ab, das sie im Falle seiner Genesung zu erfüllen sich und allem was ihr heilig war versprach oder schwur.



Im Fieber, sagte Herbert später, habe er von einem roten Cabriolet geträumt, was ihm eine tiefe Bedeutung für sein und Sandras Leben zu haben scheinete. Mir auch, sagte Sandra, und in der Folge trennten sie sich nur noch für Minuten und auch dann nicht, ohne sich zuvor einen versprechenden Blick oder ein beschwörendes Lächeln oder beides zugeworfen zu haben. Du und ich, sagte Sandra. Ich und du, sagte Herbert. So und nicht anders und zweifellos unvergleichlich schön, sagen wir und warten gespannt auf die wesentlich bewegendere nächste Folge.

Nächste Woche: Regen und Missgunst brechen herein.